

Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde = Folklore suisse : bulletin de la Société suisse des traditions populaires = Folclore svizzero : bollettino della Società svizzera per le tradizioni popolari

Band: 106 (2016)

Heft: 3

Buchbesprechung: Rezension = Compte rendu

Autor: Zimmer, David

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Flucht» im Landesmuseum Zürich (bis 5. März 2017, Di–So, 10–17 Uhr, Do, 10–19 Uhr,

www.nationalmuseum.ch/d/microsites/2016/Zuerich/FLUCHT.php)

Rechtlich scheinen die Begrifflichkeiten klar; in Politik, Medien und Alltag hingegen begibt sich auf ein terminologisches Minenfeld, wer über «Migranten», «Flüchtlinge», «Asylsuchende» schreibt und spricht. Im öffentlichen Diskurs hat sich der Kampf um diese Begriffe – und damit um die Deutungshoheit in diesem Politikfeld – in den letzten Jahren deutlich verschärft. War «Migranten» seit dem letzten Viertel des 20. Jahrhunderts meist als neutraler Oberbegriff für alle Personen verwendet worden, die ihren Wohnort freiwillig oder unfreiwillig verlassen (siehe zum Beispiel die Definition der Internationalen Organisation für Migration, <http://www.iom.int/who-is-a-migrant>), wird die Bezeichnung nun zunehmend auf freiwillige, wirtschaftlich motivierte Wanderungsbewegungen beschränkt und den «Flüchtlingen» gegenübergestellt: «Flüchtlinge werden zur Flucht gezwungen; Migranten suchen zumeist aus eigenem Antrieb Möglichkeiten, ihren wirtschaftlichen Status zu verbessern. Auch sogenannte «Boatpeople», die sich in Booten von der afrikanischen Küste nach Europa aufmachen, sind überwiegend Migranten.» (UNHCR-Büro für die Schweiz und Liechtenstein, <http://www.unhcr.ch/mandat/fluechtling.html> [11.11.2016]). Während der jüngsten europäischen Flüchtlingskrise, als die Balkanhalbinsel die wichtigste Transitroute darstellte, dominierte der Begriff «Flüchtlinge», der in Deutschland (2015) und Frankreich (2016) zum Wort des Jahres erkoren wurde. Rechtsnationalen Kreisen zufolge handelt es sich bei dieser Begriffsverwendung durch Behörden und Medien allerdings um eine bewusste Irreführung der Bevölkerung, da die meisten Menschen, die nach Europa gelangen, «keine echten Flüchtlinge» seien, sondern illegale Migranten (Roger Köppel: Der grosse Asylschwindel, in: Die Weltwoche Nr. 16/2016, 21.04.2016).

Die Wechselausstellung im Landesmuseum Zürich mit dem schlichten Titel «Flucht» (französisch: «Fuir») widmet sich also einem brisanten Thema. Das Gemeinschaftsprojekt der *Eidgenössischen Migrationskommission* (EKM), des *Staatssekretariats für Migration* (SEM), des *UNO-Hochkommissariats für Flüchtlinge* (UNHCR) und der *Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit* (DEZA) ist am 28. Oktober im Beisein von Bundesrätin Simonetta Sommaruga eröffnet worden und wird ab April 2017 durch verschiedene Schweizer Städte touren. Die deutsch- und französischsprachig gestaltete Ausstellung, die sich nicht zuletzt auch an Schulklassen richtet, will einerseits Informationen über die globale Flüchtlingssituation und das schweizerische Asylwesen vermitteln und andererseits Empathie für Flüchtlinge schaffen. Auf einem Rundgang durchlaufen die Besucherinnen und Besucher verschiedene Stationen einer Flucht und «erfahren [...], wie es sich anfühlt, auf der Flucht zu sein».

Zu Beginn steht man unvermittelt in einer Trümmerlandschaft: In einem Videoloop zeigt der kurdisch-schweizerische Filmemacher Mano Khalil bewegende Szenen aus dem Bürgerkriegsland Syrien, aus Flüchtlingslagern in Jordanien und Griechenland, von Flüchtlingen auf dem Mittelmeer. Dann

führt der Weg durch einen Korridor, der wichtige Fluchtgründe anhand von realen Kinderzeichnungen visualisiert und mit Begriffen wie «Diskriminierung», «Verfolgung», «Krieg» – etwas oberflächlich – verbalisiert. Anschließend werden fünf fiktive Personen vorgestellt, deren Fluchtgeschichten aber auf Fakten basieren: Malaika aus Südsudan, Abdi aus Somalia, Hayat sowie Mohammed aus Syrien und Aziz aus Afghanistan. Ein Dispenser stattet den Besucher mit einer A6-Broschüre aus, die «Fluchtnotizen» einer dieser fünf Personen enthält; die zufällig ausgewählte Fluchtfigur wird man im Folgenden durch die Ausstellung begleiten. An einem Tisch gilt es, gewissermassen noch vor dem Aufbruch, aus einer Vielzahl von Gegenständen vier für die Flucht auszuwählen. Ein «Fluchtbarometer» präsentiert Zahlen: Weltweit sind 65 Millionen Menschen auf der Flucht – zwei Drittel von ihnen als Binnenvertriebene –, jede Minute müssen 24 Menschen ihr Zuhause verlassen, Flüchtlinge leben durchschnittlich 17 Jahre in instabilen Situationen. Nach einer Vitrine zur Genfer Flüchtlingskonvention folgen Einblicke in den Aufenthalt der fünf vorgestellten Personen in verschiedenen Flüchtlingslagern sowie in die humanitäre Hilfe der Schweiz vor Ort. Eine Nische thematisiert sexuelle Gewalt und die Rekrutierung von Kindersoldaten. In die Schweiz schaffen es schliesslich nur zwei der fünf Flüchtlinge: Mohammed dank eines *Resettlement*-Programms, Aziz durch Weiterreise über Land und Meer. Die Schweizer Grenze markiert ein mit Stopp-Schild «Zoll» gekennzeichneter Durchgang, den die Besucherinnen und Besucher durchschreiten – um sich in einer Asylunterkunft mit Garderobenschränken und Doppelstockbetten wiederzufinden. Bildschirme und Schautafeln orientieren über das schweizerische Asylverfahren und die Integration in die Schweizer Gesellschaft. Asyl erhält letztendlich nur Mohammed; Aziz wird vorläufig aufgenommen.

Wer sich auf die fünf exemplarischen Flüchtlinge einlässt, kann deren individuelle Fluchtgeschichten durchaus anschaulich miterleben und nachvollziehen. Die eindrücklichen Einzelschicksale sind freilich in Kontextinformationen der DEZA und des SEM eingebettet, die einen eher technokratischen Ansatz repräsentieren. Insofern ist die Ausstellung «nicht frei von Eigeninteressen» der beteiligten Institutionen, wie das Zofinger Tagblatt formulierte (Benno Tuchschild: Die wahre Dimension der Flucht, 29.10.2016). Zudem haben die Ausstellungsmacher die Angriffsfläche zu minimieren versucht, indem sie die historische und die politische Dimension des Themas weitgehend ausgeblendet haben. Konsequenterweise wird von «Flucht», von «Flüchtlingen» gesprochen, was zum Teil fahrlässig wirkt, gelten doch beispielsweise von den 65 Millionen «Menschen auf der Flucht» gemäss UNHCR nur 21 Millionen als «Flüchtlinge» im engeren Sinne. Solche terminologischen und konzeptionellen Unschärfen liefern rechtsnationalen Kritikern eine Steilvorlage.

David Zimmer
zimmer@email.ch

NEWSLETTER

Seit April 2013 unterhält die SGV auch einen elektronischen Newsletter. Wir freuen uns über alle, die den Newsletter abonnieren möchten. Bitte senden Sie uns dafür Ihre aktuelle E-Mail-Adresse (an sabine.eggmann@volkskunde.ch). Mit herzlichem Dank!

VORSCHAU

SVk/FS 1/2017:

2016 – Zwei Zürcher Jubiläen: 70 Jahre Lehrstuhl für Volkskunde –
10 Jahre Populäre Kulturen

AUSSTELLUNGEN

Den Serviceteil zu den aktuellen, fachlich interessanten Ausstellungen finden Sie als Gratisdownload auf unserer Homepage unter <http://www.volkskunde.ch/sgv>.

Neuerscheinung

Marretta-Schär, Luisa: Das schneeweisse Steinchen. Wundersame Märchen und Sagen. Mit Anleitung zum Erfinden eigener Märchen. Chabrey: Atelier&Editions Dendron 2016.

Märchen und Sagen wurden einst verbreitet durch professionelle Erzähler, heute sind sie greifbar in vielen Versionen und Niederschriften. In einer Zeit, die von Völkermigration geprägt wird, sensibilisieren sie für das Thema Integration. Die umhergewanderten Märchen und Sagen wurden immer wieder angepasst an die jeweiligen ortsüblichen Verhältnisse. Davon mag die vorliegende Sammlung zeugen. Es finden sich viele Märchen und Sagen aus alten Quellen, die in die schweizerische Landschaft versetzt wurden. Im sprachlichen Ausdruck vermitteln sie typisch schweizerische Formen.

Die verschiedenen Quellen zu vergleichen und eine Anpassung an die heutige Sprache vorzunehmen, wenig bekannte Texte auszuwählen, diese Aufgabe hat sich die Autorin gestellt und damit einen besonderen Beitrag zur Märchenforschung geleistet. Die Sammlung regt zum Erzählen an und bietet im Anhang Anleitung zum Erfinden eigener Märchen. Die Autorin schöpft dabei aus der Erfahrung ihrer Tätigkeit als Dozentin an der Pädagogischen Hochschule.

Neuerscheinung

Picard, Jacques/Chakkalakal, Silvy/Andris, Silke (Hg.): Grenzen aus kulturwissenschaftlichen Perspektiven. Berlin: Panama Verlag 2016.

Grenzen durchziehen und konstituieren die Lebenswelten von Menschen. Manche Trennlinien sind scharf gezogen, andere verschwimmen. Grenzen sind spannungsgeladen und können territoriale, politische, ökonomische, symbolische und soziale Formen haben. Sie sind nicht allein durch die Natur gegeben, sondern werden von Menschen gemacht. So wie sie verändert werden können, verändern auch sie die Menschen, die sie durchdringen.

Dieses Buch widmet sich kulturellen Praktiken der Grenzziehung ebenso wie individuellen Grenzerfahrungen und -überschreitungen. Die Beiträge reichen von der Mobilitäts- und Stadtforschung über Grenzregimeforschung bis hin zu medienwissenschaftlichen und wissenschaftshistorischen Untersuchungen.
